INFO 03/21

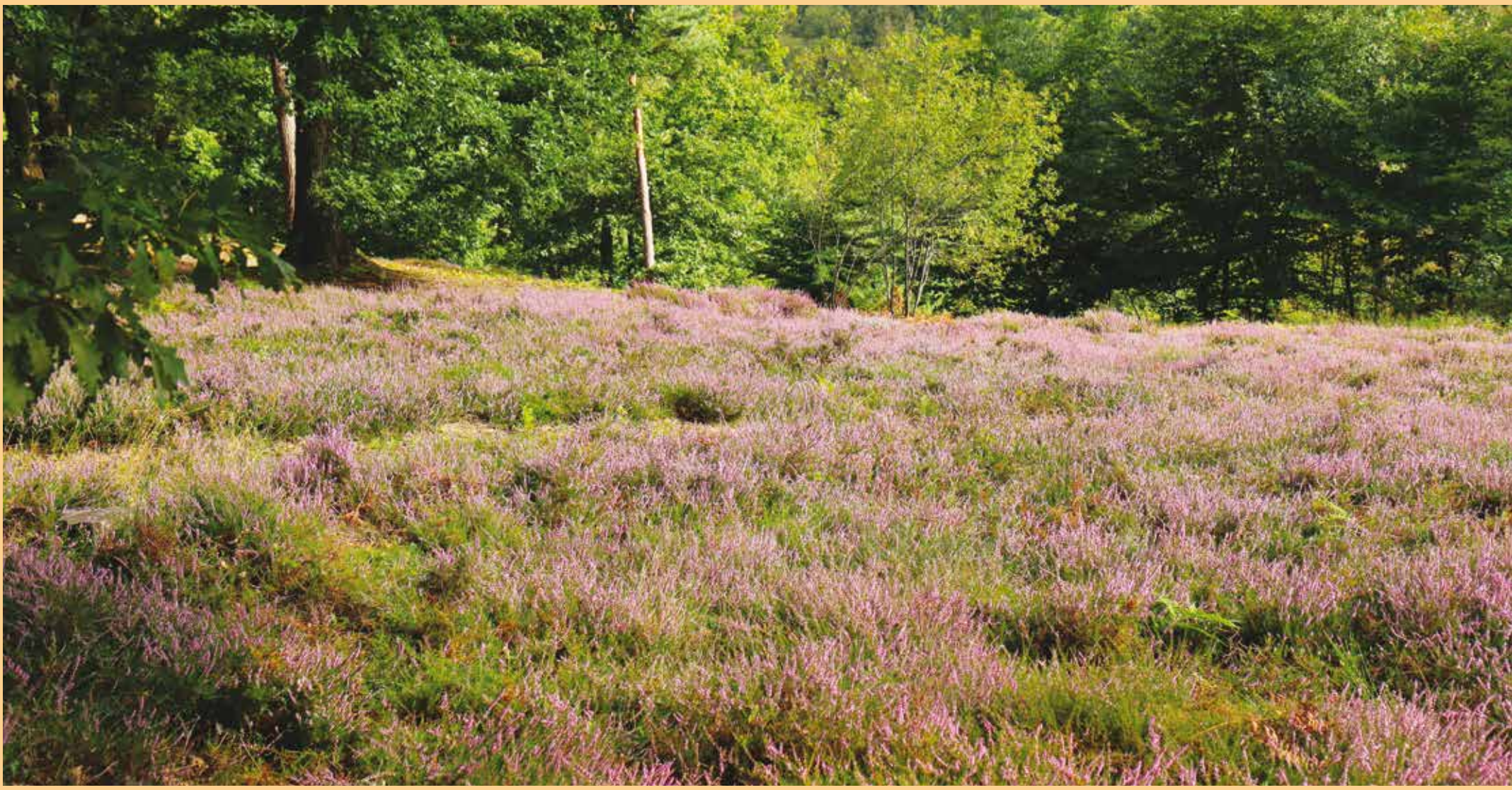
Erschéngt véier Mol d'Joer

Aktuelles vu SICONA Sud-Ouest a SICONA Centre

12, rue de Capellen L-8393 Olm

Der Naturpakt

Anerkennung und Förderung des kommunalen Naturschutzes



Die Neuanlage von geschützten Offenlandbiotopen, wie hier der Heide, auf Gemeindeflächen ist ein Punkt im Naturpakt und wird in diesem anerkannt.

Noch vor den Sommerferien wurde das Gesetz zum neuen Naturpakt von der Abgeordnetenkammer verabschiedet. Die jahrelangen Bemühungen vieler Gemeinden im Naturschutz können dank diesem Gesetz nun erstmalig direkt finanziell belohnt werden. Wir stellen den Naturpakt, und wie SICONA seine Mitgliedsgemeinden bei dessen Umsetzung unterstützen kann, in dieser Ausgabe im Detail vor.

Seite 2 ...

Liebe Leserinnen und Leser,

in diesem SICONA-Info stellen wir Ihnen die Saatgutproduktion einheimischer Wildpflanzen *Wéllplanzesom Lëtzebuerg* schwerpunktmäßig vor. Der Aufbau dieser nationalen Saatgutproduktion ist Bestandteil eines vom Umweltministerium finanzierten SICONA-Projektes und die hier gewonnenen Wildpflanzensamen bilden das Rückgrat für großflächige, standortangepasste Grünlandrenaturierungen und naturnahe Ansaaten im Siedlungsbereich. Beides ist absolut essenziell, wenn wir den heimischen Biodiversitätsverlust aufhalten wollen. Umso erfreulicher ist es, dass hierzulande dank unseres Projektes mittlerweile über 50 Pflanzenarten in 19 landwirtschaftlichen Betrieben produziert werden, Tendenz weiter steigend.

Der neu gegründete Naturpakt wird in Zukunft die Gemeinden auszeichnen und finanziell belohnen, die sich aktiv für den Naturschutz auf ihrem Territorium einsetzen. Dabei wird auch die Arbeit und die Investitionen des proaktiven Naturschutzes der vergangenen Jahre anerkannt, ein wichtiges Anliegen für Gemeinden die bereits langjährig hinter dem kommunalen Naturschutz stehen! In Zukunft wird die Beratung und Umsetzung des Naturpaktes für unsere Mitgliedsgemeinden ein weiteres wichtiges Standbein des SICONA sein und wir hoffen, dass wir unseren Teil dazu beitragen können, dass sich möglichst viele unserer Mitgliedsgemeinden *Naturpakt Gemeng* nennen können. Bleibt auch zu hoffen, dass die gewünschte positive Dynamik entfacht, beziehungsweise weiter befeuert wird, um Naturschutzprojekte vermehrt umzusetzen.

Dass uns die Einbindung unserer Mitgliedsgemeinden in die Naturschutzarbeit nicht erst seit dem Naturpakt ein wichtiges Anliegen ist, haben wir in der Vergangenheit regelmäßig an dieser Stelle gezeigt. Auch in dieser Ausgabe erfahren Sie mehr zu vier durchgeführten Projekten, die wir in den letzten Wochen zusammen mit den jeweiligen Gemeindeverantwortlichen besucht haben.

Ebenso können wir zudem ein kleines Jubiläum feiern: Wir haben unser 500. Stillgewässer angelegt! Die Gelegenheit nutzen wir, um die Arbeit rund um den Schutz dieser wertvollen Feuchtgebiete zu beleuchten und auf die Arbeiten unserer Planungsabteilung, des Pflegetrupps und das wissenschaftliche Monitoring einzugehen. Denn auch nach 30 Jahren Schutzarbeit halten die Stillgewässer immer noch Überraschungen für uns parat!

Dass der Erhalt seltener Arten Durchhaltevermögen benötigt, wird auch bei der Vorstellung der aktuellen Daten aus unserem Steinkauz-Schutzprojekt nochmal deutlich. Es bleibt aber weiterhin ein Erfolg, dass wir den Bestand solch seltener Arten dank intensiver Artenschutzmaßnahmen stabil halten können.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünschen wir auf jeden Fall eine interessante Lektüre und bleiben Sie weiterhin gesund!

Georges LIESCH
Präsident SICONA Sud-Ouest

Gérard ANZIA
Präsident SICONA Centre

Das Gesetz vom 30. Juli 2021 zum Naturpakt ist nach dem Modell des Klimapaktes aufgebaut. Danach werden die Gemeinden als unentbehrliche Partner im Naturschutz anerkannt und die gezielte Umsetzung von weiteren kommunalen Naturschutzmaßnahmen im Rahmen des nationalen Naturschutzplanes gefördert. Für viele SICONA-Gemeinden, die teilweise schon seit 30 Jahren aktiv den Naturschutz voranbringen, werden die Bemühungen und Investitionen der Vergangenheit demnach belohnt. Diese Forderung wurde schon seit langem seitens des SICONA und seiner Mitgliedsgemeinden gestellt und wird hoffentlich die Motivation, weiterhin in den kommunalen Naturschutz zu investieren, fördern.

Zertifizierung als *Naturpakt Gemeng* in sechs Themenschwerpunkten

Der Naturpakt sieht vor, dass dabei Maßnahmen aus insgesamt sechs Themenschwerpunkten evaluiert werden. Diese sind: Aufstellung und Umsetzung einer Naturschutzstrategie, Naturschutz im Siedlungsbereich, im Offenland, im aquatischen Bereich sowie im Wald und schließlich Kommunikation und Kooperation. Pro Maßnahme werden zwischen einem und fünf Punkten verteilt, die Gewichtung entspricht dabei dem Aufwand, um die jeweilige Maßnahme umzusetzen. Insgesamt können bis zu 233 Punkte vergeben werden. Im ersten Jahr nach dem Beitritt zum Naturpakt und danach spätestens alle drei Jahre wird der Stand der teilnehmenden Gemeinden evaluiert. Je nach erhaltenen Punkten kann eine Gemeinde verschiedene Auszeichnungen erhalten und sich *Naturpakt Gemeng* nennen: Die Basis liegt bei über 40 % der Punkte, Bronze bei über 50 %, Silber bei über 60 % und Gold bei über 70 % von der Gesamtpunktezahl. Entsprechend ihrem „Abschneiden“ erhalten die Kommunen dann eine staatliche Förderung. Um dem akuten Handlungsbedarf inmitten einer Biodiversitätskrise Rechnung zu tragen, fällt der Förderbeitrag höher aus, je schneller man sich als *Naturpakt Gemeng* zertifizieren lässt und ist zudem teilweise an die Flächengröße der Gemeinde gebunden. Diese Flächenbindung zielt auf die sogenannten Ökosystemdienstleistungen ab: Je größer eine Gemeinde und daher ihre potenziell naturnahen Flächen, je mehr Leistungen, wie etwa Frischluft und Trinkwasser, werden von ihrer Natur produziert.

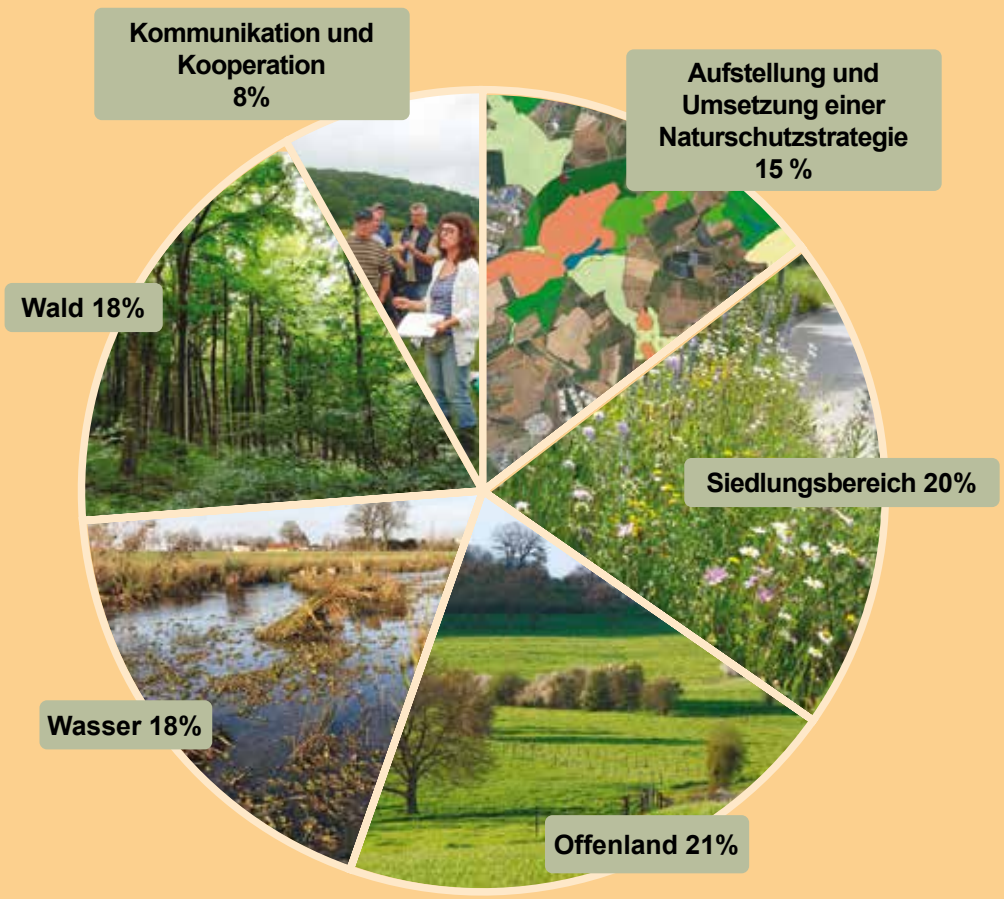
Damit bereits zertifizierte Naturpakt Gemeinden sich nicht auf ihren Lorbeeren ausruhen, ist zudem ein minimaler Fortschritt zwischen zwei Zertifizierungen erforderlich, um den Status *Naturpakt Gemeng* zu behalten.

SICONA stellt Naturpakt-Berater für interessierte Mitgliedsgemeinden bereit

Jede Gemeinde, die am Naturpakt teilnehmen will, muss einen sogenannten Naturpakt-Berater ernennen. Es kann sich dabei um gemeindeeignes Personal, einen Angestellten eines Naturschutzsyndikates oder -parkes oder eines externen Studienbüros handeln. Da eine Vielzahl der Maßnahmen, die im Naturpakt anerkannt werden, bereits Teil der langjährigen und täglichen Aufgaben von SICONA sind, liegt eine starke Einbindung von SICONA in die Umsetzung des Naturpaktes in seinen Mitgliedsgemeinden auf der Hand. Aus dieser Logik heraus stellt SICONA seinen interessierten Mitgliedsgemeinden einen Naturpakt-Berater zur Verfügung. Dies ermöglicht den Gemeinden eine zügige und verlässliche Bestandsaufnahme mit anschließender Planung und Umsetzung von weiterführenden Maßnahmen aus einer Hand. Die Personalkosten für den Naturpakt -Berater werden zudem integral vom Staat übernommen.

Gemeinden, die am Naturpakt interessiert sind oder weitere Informationen erhalten möchten, können sich bei SICONA (Myriam Zeimes, Tel: 263036-36, myriam.zeimes@sicona.lu) melden.

Verteilung der Punkte im Naturpakt



Naturnahe Grünanlagen und die Pflanzung von einheimischen Bäumen und Sträuchern im Siedlungsbereich sind Teil der im Naturpakt vorgesehenen Maßnahmen. Denn sie sind nicht nur Lebensraum für zahlreiche Dorfarten, sondern auch im Zuge der Anpassung an den Klimawandel essenziell um die Umgebungstemperatur in Dörfern und Städten auf einem erträglichen Niveau zu halten.

Alle Naturpakt-Prämien* auf einen Blick:

Mitmach - Prämie	**10.000 €**			
+				
Subventionierung des Naturpakt - Beraters	**max. 30.000 €**			
+				
Zertifizierung	**Basis (>40 %)**	**Bronze (>50 %)**	**Silber (>60 %)**	**Gold (>70 %)**
fixe Subventionierung	**25.000 €**	**35.000 €**	**50.000 €**	**70.000 €**
+				
variable Subventionierung - erste Zertifizierung vor dem 31.12.2024	**10 €/ha**	**20 €/ha**	**30 €/ha**	**40 €/ha**
variable Subventionierung - erste Zertifizierung 1.1.2025 - 31.12.2027	**7,5 €/ha**	**15 €/ha**	**25 €/ha**	**35 €/ha**
variable Subventionierung - erste Zertifizierung 1.1.2028 - 31.12.2030	**5 €/ha**	**10 €/ha**	**20 €/ha**	**30 €/ha**

*Alle Beträge werden jährlich ausbezahlt

Kurznotiz

Neue Mitarbeiter im Biodiversitätszentrum

Seit dem 1. Juni verstärkt Jessy Junker unsere pädagogische Abteilung. David Fatigati (Mitte) besetzte eine freie Stelle im Empfang und ist seit dem 1. August die neue Stimme am SICONA-Telefon, Gilles Altmann (rechts) trat die freie Stelle als Koordinator des Projektes *Natur genéissen* an.

500. SICONA Stillgewässer angelegt!

SICONA feiert ein kleines Jubiläum: Das 500. Stillgewässer wurde in diesen Wochen durch unseren technischen Dienst angelegt. Bei dieser Gelegenheit wollen wir das Stillgewässerschutzprogramm des SICONA etwas genauer beleuchten.

Stillgewässer: ein Hotspot der heimischen Biodiversität

Die Neuanlage von Stillgewässern und Feuchtgebieten ist zweifelsohne eine der wichtigsten Aufgaben des Naturschutzes in Luxemburg. Da zwischen 1960 und 1990 80 % der hiesigen Feuchtgebiete verschwunden sind, sind viele frühere Bewohner von Weihern und Tümpeln hierzulande gefährdet oder sogar ganz ausgestorben. Die Artenvielfalt profitiert demnach von jedem neuen Gewässer. Doch nicht nur die reine Anzahl von Gewässern ist wichtig, sondern auch die Lage in einem sogenannten Verbundsystem ist essenziell. Viele Bewohner der Weiher, wie der Kammmolch, können nur über kurze Strecken wandern. Ein gut ausgebautes Gewässernetz ist daher wichtig, um Wanderungen und mit ihnen den genetischen Austausch zu ermöglichen und Inzucht zu vermeiden. Welche Arten sich in dem neuen Gewässer wohlfühlen hängt dabei von vielen Faktoren ab: Wie groß und wie tief ist das Gewässer? Wird es durch Quellwasser durchflossen oder fällt es regelmäßig trocken? Und wie ist die Bewirtschaftung im Umfeld? Diese und weitere Faktoren beeinflussen die zukünftige Lebensgemeinschaft und müssen bei der Planung bedacht werden.

Ein größeres Stillgewässer in der Gemeinde Käerjeng in der Flur ‚Moukebrill'. Solch große und gut besonnte Gewässer sind vor allem für gefährdete Amphibien wie Kammmolch oder Laubfrosch geeignete Fortpflanzungshabitate.

Gestiegener Pflegeaufwand

Mit jedem neu angelegten Gewässer steigt allerdings auch der Pflegeaufwand für unseren technischen Dienst. Denn es sind vor allem offengehaltene und daher gut besonnte Gewässer, die den selteneren Arten einen geeigneten Lebensraum bieten. Der SICONA-Pflegetrupp investiert daher viel Zeit und Energie in die regelmäßige Mahd der Feuchtgebiete, um Verbuschungen durch Weiden und Erlen oder das Zuwachsen der Weiher mit Rohrkolben zu verhindern. In den letzten Jahren werden daher aber auch vor allem größere Gewässer so geplant, dass sie von Landwirten mit bewirtschaftet werden können, beispielsweise durch eine extensive Sommerbeweidung.

Die bereits bei der Planung des neuen Gewässers erarbeiteten Vorgaben zur Größe, Beschaffenheit und Form der neuen Gewässer werden akribisch bei der Anlage berücksichtigt. So wird ein optimales Ergebnis erzielt.

Nach wenigen Jahren führt SICONA zur Erfolgskontrolle an seinen Weihern ein Monitoring durch. Hier werden dann die Pflanzen- und Tierarten erfasst, die das Gewässer schon besiedelt haben und auch, wie sie sich mit den Jahren entwickeln.

Erfolgsbestätigung durch Monitoring

Dass dieser Aufwand sich lohnt, wird regelmäßig durch die Ergebnisse des Monitorings durch unsere wissenschaftliche Abteilung belegt. Wie wir in der letzten Ausgabe des SICONA-Info berichteten, ist der früher seltene Laubfrosch wieder auf dem Vormarsch. Aber auch der Kammmolch konnte bisher in über 30 von SICONA seit dem Jahr 2000 neu angelegten Gewässern nachgewiesen werden, dies oft sogar bereits nur wenige Jahre nach der Gewässeranlage. Auch andere Amphibienarten, wie Erdkröte, Wasserfrosch, Grasfrosch, Berg, Teich- und Fadenmolch und diverse Libellenarten besiedeln die neuen Gewässer sehr schnell. Insbesondere der Plattbauch als Pionierart ist meistens bereits ein Jahr nach der Anlage zu beobachten; doch bereits nach wenigen Jahren sind oft auch charakteristische Libellenarten von Gewässern mit dichterem Bewuchs an rezent angelegten Gewässern zu finden.

Seltene Pflanzenarten wie der Große Wasserschlauch werden immer wieder an den SICONA-Gewässern dokumentiert.

Neben dem faunistischen Monitoring erfasst die wissenschaftliche Abteilung seit einigen Jahren systematisch die Flora der Stillgewässer. Hier konnten schon zahlreiche Funde sehr seltener Wasserpflanzen und typischer Arten der Röhrichte entdeckt werden. Unter den stark gefährdeten Arten sind der Einfache Igelkolben, der Schild-Ehrenpreis oder auch der Schmalblättrige Rohrkolben. Eine Besonderheit stellt der vom Aussterben bedrohte Große Wasserfenchel dar. Im Bereich der offenen Wasserflächen kommen regelmäßig seltene Wasserhahnenfuß-Arten vor, wie der Schild-Wasserhahnenfuß. Spannend sind außerdem die insektenfressenden Wasserschlaucharten, die auf nährstoffarme Gewässer angewiesen sind, und seltene Laichkrautarten, die auf oder unter Wasser zu finden sind.

Damit die Weiher optimal gepflegt und offengehalten werden können, bearbeiten die Biologen seit einigen Jahren auch die Pflegepläne der Feuchtgebiete. Eine systematische Erfassung aller Gewässer ist für die kommenden Jahre geplant und liefert wertvolle Informationen zum Zustand und notwendigen Pflegeaufwand.

Große Fortschritte im Projekt Wëllpflanzesom Lëtzebuerg

Saatgutproduktion von Wildpflanzen in Luxemburg

Blumenwiesen mit einheimischen Wildblumen fördern die Biodiversität sowohl innerorts als auch in der Grünzone. Hierfür sind qualitativ hochwertige Samenmischungen mit Wildpflanzen aus Luxemburg bestens geeignet. Das Naturschutzsyndikat SICONA und das Nationalmuseum für Naturgeschichte arbeiten seit mehreren Jahren am Aufbau einer Luxemburger Saatgutproduktion von Wildpflanzen.

Mit der Finanzierung durch das Ministerium für Umwelt, Klima und nachhaltige Entwicklung und unter Aufsicht des Saatgutanerkennungsdienstes ASTA – Administration des services techniques de l'agriculture sowie mit der Unterstützung der Biologischen Stationen ist das Ziel, zusammen mit Luxemburger Landwirten Samen von heimischen Wildpflanzenarten zu produzieren.

Das Wildpflanzensaatgut kann zur Anlage von Blumenwiesen im Garten, an öffentlichen Plätzen in den Gemeinden und auch zur Renaturierung von artenreichen Wiesen in der Kulturlandschaft verwendet werden. Es enthält in Luxemburg natürlich vorkommende Wildkräuter und -gräser, die an das vorherrschende Klima, die anstehenden Böden und die Artengemeinschaften ihres Lebensraumes angepasst sind. Viele handelsübliche Saatgutmischungen enthalten demgegenüber auch Arten, die nicht natürlich in Luxemburg vorkommen. Falls diese Pflanzen verwildern, kann dies unsere einheimische Flora verändern. Wer der Natur etwas Gutes tun will, sollte daher unbedingt auf fachgerecht zusammengestellte Mischungen zurückgreifen, die aus einer zertifizierten regionalen Produktion stammen.

Produktionsschritte des Anbaus

In unterschiedlichen Naturräumen wird das Ausgangsmaterial gesammelt, in Gärtnereien zu Jungpflanzen aufgezogen und anschließend auf den Feldern der Luxemburger Saatgutproduzenten nach ökologischen Kriterien angebaut.

Der Anbau von Wildpflanzen: Vorreinigen des in der Natur gesammelten Ausgangsmaterials, Aufzucht von Jungpflanzen in der Gärtnerei und Auspflanzen auf dem Feld.

Inzwischen werden über 50 Wildpflanzenarten in 19 landwirtschaftlichen Betrieben zur Samengewinnung vermehrt. Die beim Anbau benötigten speziellen Maschinen, wie die Fingerhacken, Pflanz- und Erntemaschinen werden den Landwirten zur Verfügung gestellt. Eine ständig aktualisierte Übersicht der Wildpflanzensaatgut-Produzenten mit ihren Kulturen finden Sie hier: https://sicona.lu/projekte/saatgut.

Die Wildpflanzenkulturen zur Saatgutproduktion sind zum Hauptblütezeitpunkt im Sommer nicht nur schön anzusehen, sie sind auch ein Insektenmagnet, der vielen Arten Futter bietet! Die Samenernte von den Feldern mit Klatschmohn im Osten Luxemburgs sowie Saat-Wucherblume und Pechnelke im Norden war sehr erfolgreich!

Nach der Ernte, Trocknung und Vorreinigung der reifen Samen werden sie von der Firma Rieger-Hofmann zu unterschiedlichen Wildpflanzenmischungen für Luxemburg – „LUX-Mischungen" – zusammengestellt. Die Artenzusammensetzungen der Mischungen orientieren sich am natürlichen Verbreitungsgebiet der Pflanzen, die Mischungen wurden an verschiedene Standorte angepasst. Samen von noch nicht in ausreichender Menge in Luxemburg produzierten Arten werden vorerst mit Samen aus zertifizierten Herkünften aus Deutschland ergänzt. Auch in Luxemburg wird das Wildpflanzensaatgut zukünftig nach strengen Kriterien zur regionalen Herkunftsqualität sowie hohen Qualitätsvorgaben zertifiziert. Das Regelwerk mit den Kriterien wurde bereits vom Projektteam ausgearbeitet.

Maschinelle Ernte der reifen Samen, fertig gemischtes Saatgut der Mischung LUX-Blumenwiese und eine damit angesäte Blumenwiese nach zwei Jahren.

Verkaufsstart der LUX-Mischungen

Die LUX-Mischungen können auf der Webseite der Firma Rieger-Hofmann (www.rieger-hofmann.de) unter „Mischungen für Luxemburg“ bestellt oder für den Privatgebrauch bei mittlerweile 10 Anbietern in Luxemburg erworben werden:

- **Beefort, Natur- & Geopark Mëllerdall**
- **Diddeleng, Fondation Kräizbierg**
- **Esch-Sauer, Naturpark Öewersauer**
- **Housen, Naturpark Our**
- **Kockelscheier, Haus vun der Natur**
- **Lëtzebuerg, Ëmweltberodung Lëtzebuerg**
- **Lëtzebuerg, Shop vum ‘natur musée’**
- **Réiden op der Atert, Op der Schock**
- **Réiden op der Atert, Waasserhaus**
- **Ollem, Naturschutzsyndikat SICONA:**
  Di 8h30-11h30, Fr 13h30-16h30

Diese drei LUX-Mischungen sind ab sofort zu je 100 g für 25 bis 50 m² erhältlich: LUX-Blumenwiese, LUX-Bunter Saum & Schmetterling, LUX-Schotterrasen.

Projektvorstellung auf den Feldern

Viele Interessierte, Partner und Gemeindevertreter konnten sich in den vergangenen Spätsommer-Wochen mehrfach über „Wëllplanzesom Lëtzbuerg“ informieren. Feldbesuche im Norden und Osten sowie im Südwesten des Landes standen auf dem Programm. Die Saatgutproduzenten und das Projektteam gaben Einblicke in den praktischen Anbau der Wildpflanzen, die Spezialmaschinen, das Corporate Design des „Wëllplanzensom Lëtzebuerg“ und die Verwendung des Saatgutes zur Anlage von Blumenwiesen.

In Beyren waren die Teilnehmenden begeistert von der Kultur der Skabiosen-Flockenblume, in der es nur so von Bestäubern wimmelte.

Das Projektteam mit Vertretern der Gemeinde Kopstal, dem Saatgutproduzenten dieser Fläche und dem Flächenbesitzer, der SICONA dankenswerterweise die Fläche für den Anbau zur Verfügung stellt.

Ganz im Corporate Design des Projektes tragen alle Felder, auf denen Wildpflanzen zur Saatgutproduktion angebaut werden, ein Info-Schild.

Auf großes Interesse stieß das „wilde Saatgut“ bei der Pressekonferenz in Kopstal am 15. September 2021, auf der der Fortgang des Projektes vorgestellt wurde. Dabei waren neben Umweltministerin Carole Dieschbourg und Landwirtschaftsminister Romain Schneider die beiden SICONA-Präsidenten Georges Liesch und Gérard Anzia, Alain Faber (Direktor des Nationalmuseums für Naturgeschichte), Mitglieder des SICONA-Vorstandes, der Schöffenrat der Gemeinde Kopstal, Wildpflanzensaatgutproduzenten, der Saatgutanerkennungsdienst und der Direktor der ASTA, Vertreter des Umwelt- und Landwirtschaftsministeriums, Projektpartner aus den Biologischen Stationen, der Naturverwaltung sowie des Lycée Technique Agricole und natürlich unsere Saatgutproduzenten.

Umweltministerin Carole Dieschbourg war von dem Fortschritt des Projektes angetan: Dass es dem Projekt-Team in so kurzer Zeit gelungen ist, Saatgut schon von 50 verschiedenen Arten auf den Feldern anzubauen, freut die Ministerin. Das Umweltministerium finanziert das Projekt mit 2,6 Mio. Euro. Auch Landwirtschaftsminister Romain Schneider begrüßte den dynamischen Einsatz der Bauern bei der Saatgutvermehrung und deren aktiven Beitrag am Erhalt der Biodiversität und Artenvielfalt. Franz Kremer vom Saatgutanerkennungsdienst der ASTA unterstrich in seiner Ansprache die Bedeutung der bevorstehenden Zertifizierung des Saatgutes, die auf nationalen und europäischen gesetzlichen Grundlagen und Vorgaben basiert.

Ein Dank gilt dem Ministerium für Umwelt, Klima und nachhaltige Entwicklung für die Finanzierung dieses Projektes. Ebenso danken wir den Projektpartnern, vor allem dem Saatgut-Anerkennungsdienst der ASTA und den Luxemburger Landwirten, die das Wildpflanzensaatgut produzieren.

Viel Lob erhielt das Projekt auf der Pressekonferenz durch (von rechts nach links) den Schöffenrat der Gemeinde Kopstal (Raoul Weicker, Josy Popov, Thierry Schuman), Landwirtschaftsminister Romain Schneider, Umweltministerin Carole Dieschbourg, Franz Kremer vom Saatgutanerkennungsdienst der ASTA und den SICONA-Präsidenten Georges Liesch und Gérard Anzia. Thierry Helminger (MNHN) und Dr. Simone Schneider (SICONA) gaben detaillierte Informationen zum Wildpflanzensaatgut. Foto: © Heng Nilles - Gemeinde Kopstal

Weitere Produzenten gesucht

Sind Sie Landwirt und wollen Saatgut von einheimischen Wildpflanzen produzieren? Melden Sie sich gerne bei Patrick Espen: 26 30 36 53.

Die Anbau-Beratung wird von unseren Mitarbeitern Max Steinmetz und Patrick Espen zusammen mit der Firma Rieger-Hofmann durchgeführt.

Bettembourg: Insektenparadies auf rund 100 Quadratmetern

Im Frühjahr 2021 hat die Gemeinde Bettembourg in Zusammenarbeit mit dem Naturschutzsyndikat SICONA eine öffentliche Grünfläche ‚A Leischemer' in der Rue Jean Wolter insektenfreundlich umgestaltet. Anfang 2020 erstreckten sich noch Schnitthecken über die gesamte Fläche, wobei exotische Lorbeersträucher dominierten. Die Fläche wurde nun mit bunten Zierstauden in ein Paradies für Insekten verwandelt, wobei die Pflanzen so zusammengesetzt wurden, dass sie unsere heimischen Insekten das ganze Jahr über mit zusätzlichen Nahrungsquellen versorgen. Bei einer Besichtigung vor Ort machte sich der Schöffenrat nun selbst ein Bild vom abgeschlossenen Projekt.

Schon nach wenigen Monaten hat sich die Fläche in ein buntes Blütenmeer verwandelt.

Bei der Projektvorstellung vor dem Staudenbeet (von links nach rechts): Josée Lorsché, Schöffin, Laurent Zeimet, Bürgermeister, Fernand Klopp und Lisa Siebenaler, SICONA-Mitarbeiter, Gusty Graas, Schöffe, Jean-Marie Jans, Schöffe, Michel Remy, Service des Régies.

Etwa 1000 Zierstauden aus biologischem Anbau wurden im Frühjahr 2021 eingepflanzt.

Neue Trockenmauern in der Gemeinde Strassen

Der *Gaaschgrund* stellt das schönste und wertvollste naturnahe Offenlandgebiet der Gemeinde Strassen dar. Vor allem die ehemaligen Terrassen mit ihren Trockenmauern und dem artenreichen Sandmagerrasen sind ein naturschützerisches Kleinod. Die Terrassen, die vor langer Zeit landwirtschaftlich genutzt wurden, liegen seit Jahrzehnten brach und werden vom Wanderschäfer im Auftrag des Naturschutzsyndikates SICONA gepflegt. Die ehemaligen Trockenmauern befinden sich in einem schlechten Zustand, werden aber seit einigen Jahren abschnittsweise wiederhergerichtet. Die Zwischenräume der Mauern bieten nämlich vielen Tieren, wie z.B. Eidechsen oder Insekten, einen idealen Lebensraum. Auch einige Pflanzenarten sind an dieses spezielle Milieu angepasst.

In diesem Sommer wurden ca. 50 m Trockenmauer neu errichtet. Der Schöffenrat der Gemeinde Strassen begutachtete dieses Projekt vor kurzem und will weiter in Richtung Erhalt und Wiederaufbau dieses wertvollen Landschaftselementes gehen.

Das unebene Gelände wird durch die Wanderschäferei offengehalten, eine dem Standort perfekt angepasste Pflege.

Von rechts nach links: Serge Bisenius, Förster, Jean-Claude Roob, Schöffe, Nico Pundel, Bürgermeister, Betty Welter-Gaul, Schöffin, Jean-Marie Dürrer, Gemeinderatsmitglied, Fernand Klopp, SICONA

Bestehende Landschaftselemente, wie in diesem Fall einen Altbaum, in den Trockenmauerbau zu integrieren ist eine Herausforderung für den Pflegetrupp des SICONAs.

Saeul: Neue Weiher im Tal der Waasserbaach

In diesen Tagen werden im Tal der *Waasserbaach*, nahe Ehner in der Gemeinde Saeul, neue Stillgewässer und Feuchtgebiete für gefährdete Amphibien angelegt. Der Schöffenrat und das Gemeindepersonal haben sich zusammen mit dem privaten Grundstücksbesitzer den Fortgang der Arbeiten angeschaut. Der besichtigte Weiher hat eine Größe von etwas über 4 Ar und wird dank seiner wärmebegünstigten Lage, flachen Ufern und geringer Tiefe einen idealen Lebensraum für wärmeliebende und gefährdete Arten, wie etwa Kammmolch und Laubfrosch, bieten. Besonders wichtig ist dabei die Lage der Gewässer in regelmäßigen Abständen im Tal der *Waasserbaach*. Diese bildet einen natürlichen Verbindungskorridor für Amphibien und andere Feuchtgebietsbewohner vom Natura 2000-Gebiet Leitrange hin zu anderen bestehenden Feuchtgebieten nahe Schwebach. Dieser genetische Austausch ist insbesondere für die kleinen Restpopulationen gefährdeter Arten überlebensnotwendig und wird daher auch vom Umweltministerium finanziell unterstützt.

Bei der Projektvorstellung (von links nach rechts): Edmond Gengler, Schöffe, Jean Konsbrück, Bürgermeister, Marc Staus, Gemeindetechniker, der Grundstücksbesitzer, Maurice Probst, SICONA, Jean-Paul Mousel, Schöffe, Joé Wolff und Caroline Pellizzaro, Gemeinde Saeul.

Bereits bei den Bauarbeiten erkennt man, dass der Standort sich perfekt für die Anlage eines Feuchtgebietes eignet. Der Weiher füllt sich bereits während den Aushubarbeiten mit Wasser.

Feulen: Lebensraumaufwertung für die Mauereidechse

Im schönen Warktal in der Gemeinde Feulen, gleich an der vielbesuchten Fahrradpiste, wird gerade eine alte Schiefertrockenmauer restauriert. Auf über 60 Metern Länge legt eine, auf den Trockenmauerbau spezialisierte Drittfirma im Auftrag von SICONA eine historische Mauer wieder abschnittsweise frei. An den Abschnitten, wo keine Mauer mehr aufzufinden ist, wird in minutiöser Handarbeit wieder eine neue Trockenmauer errichtet. Dabei wird selbstverständlich versucht, das historische Vorbild so gut wie möglich nachzubauen. Einen wichtigen Lebensraum stellen die Trockenmauern für die im Warktal heimischen Mauereidechsen, eine europäisch geschützte Reptilienart, dar. Aber auch Ringelnattern, die in der Aue der Wark regelmäßig anzutreffen sind, verstecken sich gerne in den Mauerritzen. Der Schöffenrat begutachtete höchstpersönlich den Fortgang der Baustelle und freute sich über die Aufwertung des Natura 2000-Schutzgebietes. Die Maßnahme wurde im Rahmen der Umsetzung des nationalen Naturschutzplans umgesetzt und vom Umweltministerium bezuschusst.

Der Schöffenrat bei der Baustellenbesichtigung im Warktal vor einem historischen Mauerabschnitt. (von links nach rechts): Daniel Wilmes, Schöffe, Fernand Mergen, Bürgermeister und Alain Hansen, Schöffe.

Die Mauereidechse lebt, wie der Name schon sagt, gerne in Schlitzen und Rissen von Trockenmauern. Die Wärmeabstrahlung der Steine hilft den Tieren ihre Körpertemperatur zu regulieren und so auch bei kälteren Temperaturen aktiv zu bleiben. An sonnigen Tagen verlassen die Eidechsen ihr Versteck und lassen sich gut beobachten.

Erfolge beim Artenschutz

Wieder über 40 Steinkauzreviere in Luxemburg

Der Steinkauz ist seit dem Jahr 2000 Ziel eines besonderen Schutzprogramms in der SICONA-Region. Um diese sympathische Eule vor dem Aussterben zu bewahren, wurde damals ein Artenschutzprogramm mit der Unterstützung des Umweltministeriums gestartet. Heute, 20 Jahre später, gibt es wieder mindestens 41 Steinkauzreviere in Luxemburg, davon 29 in den SICONA-Gemeinden.

Junger Steinkauz kurz nach dem Ausfliegen. Da die Jungkäuze in Zusammenarbeit mit der Centrale Ornithologique beringt werden, wissen wir, dass ein Teil der jungen Weibchen über 100 km weit abwandert und sich dort ansiedelt. Umgekehrt gibt es aber auch Weibchen, die z.B. im Raum Euskirchen geboren wurden und später bei uns brüten.

Steinkauzschutz konkret

Das Steinkauzschutzprojekt beinhaltet an erster Stelle eine Verbesserung des Bruthöhlenangebotes durch über 400 Spezialniströhren, die in den SICONA-Mitgliedsgemeinden an potentiell geeigneten Standorten angebracht wurden. Genauso wichtig ist die Erhaltung und Optimierung der Nahrungsräume. Der Steinkauz als ursprünglicher Halbwüstenbewohner braucht offene Landschaften und eine lückige Vegetation in der er seine Nahrung (vor allem Mäuse, aber auch Großinsekten und Regenwürmer) sehen und erbeuten kann. SICONA unterstützt daher in geeigneten Landschaften die Weideviehhaltung und legt Kleinstrukturen (z.B. Steinhaufen) an, die das Nahrungsangebot für den Steinkauz verbessern. Denn ohne Nahrung sind unsere Niströhren sinnlos!

Hinzu kommt ein weiterer Aspekt, den wir leider nicht beeinflussen können: die Entwicklung des Steinkauzbestandes in der Großregion. Durch die Beringung wissen wir, dass unsere Steinkäuze Teil einer Population sind, die mindestens bis in den Raum Euskirchen in Deutschland und in Frankreich bis südlich von Nancy reicht. Entsprechend hängt die Zahl unserer Steinkäuze auch davon ab, wie sich die Population in Lothringen, Rheinland-Pfalz oder in Nordrhein-Westfalen entwickelt.

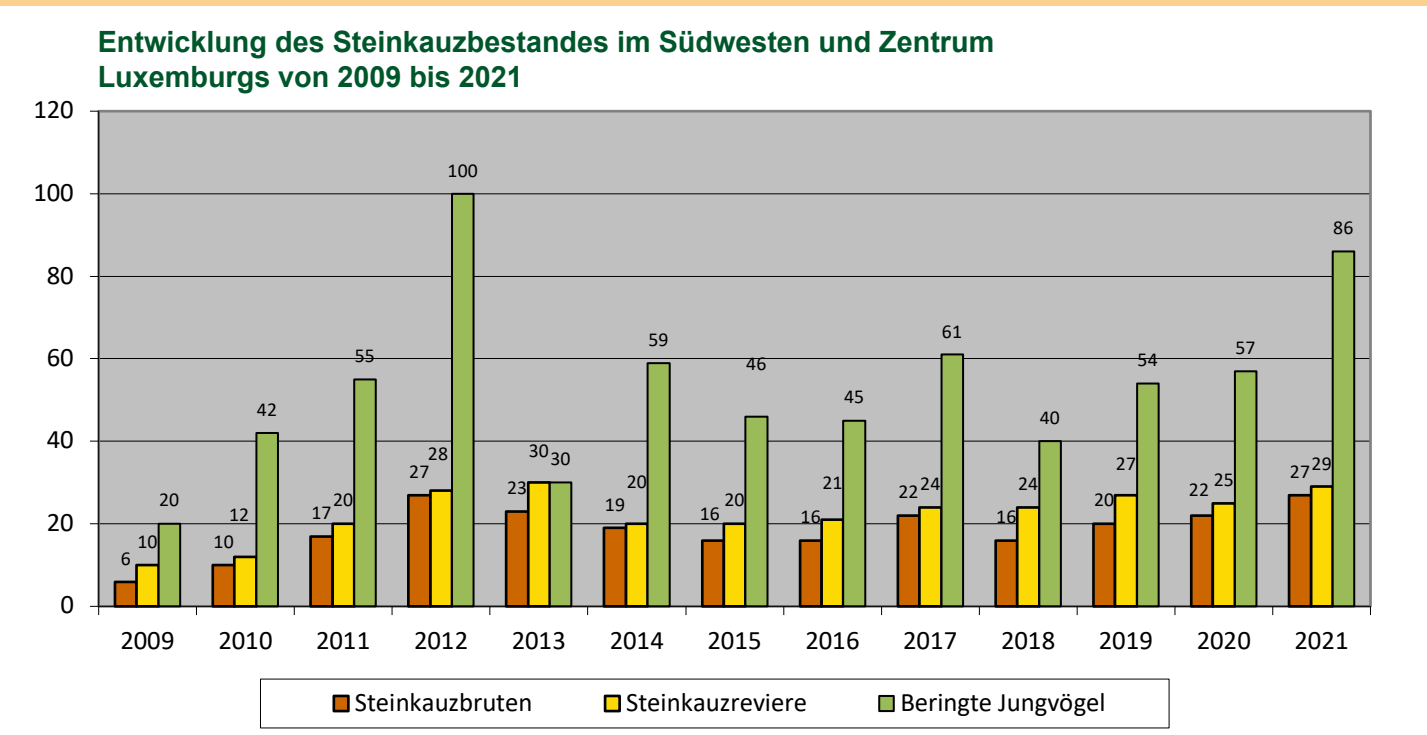
Langsame Erholung des Bestandes

Bei Projektbeginn stand der Steinkauz in der Roten Liste der Luxemburger Brutvögel in der Kategorie „vom Aussterben bedroht“. Das Artenschutzprojekt hat anschließend zu einer leichten Erholung geführt, so dass der kleine Kauz heute als „stark gefährdet“ eingestuft ist.

Die grafische Übersicht der Bestandsentwicklung seit Projektbeginn zeigt die Entwicklung seit 2009. Zwischen 2000 und 2009 stagnierte die Zahl der Bruten immer nur um 6, erst 2010 begannen die Bestände zu steigen. 2012 wurde ein Maximum von 27 Bruten nachgewiesen. Der anschließende Rückgang der Bruten ist durch den schneereichen Winter 2012/2013 bedingt, der zu einer starken Verschlechterung der Nahrungsverfügbarkeit für den Steinkauz führte. 2021 wurden erstmals wieder 27 Bruten in der SICONA-Region festgestellt und auch die Zahl der beringten Jungvögel liegt mit 86 deutlich über den Zahlen der Jahre 2013 bis 2020. Ob es nächstes Jahr einen weiteren Bestandsanstieg geben wird, hängt von vielen Faktoren ab: Wetter, Nahrungsangebot, Verluste und vor allem der Entwicklung in der Landschaft.

Steinkauzschutz landesweit – insgesamt 41 Vorkommen

Seit einigen Jahren beteiligen sich erfreulicherweise auch alle anderen Naturschutz- und Naturparksyndikate am Projekt: SIAS, Natur- und Geopark Mëllerdall, Naturpark Our und Naturpark Oewersauer. Dieses Jahr zählten unsere Kollegen 12 Steinkauzvorkommen im Osten respektiv Norden, davon ein Großteil in der SIAS-Region. Auch im Osten konnte eine steigende Tendenz festgestellt werden, verglichen mit den Vorjahren. Somit betrug der Gesamtbestand auf Landesebene mindestens 41 besetzte Reviere! Allerdings liegt diese Zahl weit unter den 3000 Paaren, die in den fünfziger Jahren in Luxemburg festgestellt wurden.



SICONA Sud-Ouest

Bureau

Liesch Georges, président,
Tel: 661 58 80 11, georges.liesch@differdange.lu
Franck Lucien, vice-président,
Tel : 621 18 58 11, franckl@pt.lu
Schweich Christine, vice-présidente,
Tel: 691 12 08 83, christine.schweich@mondercange.lu
Anen Gaston, membre,
Tel: 621 27 61 09, gaston.anen@sanem.lu
Braun Gaston, membre,
Tel: 621 14 72 88, braungas@pt.lu
Zuang Romain, membre,
Tel: 621 19 68 56, romain.zuang@dudelange.lu

Comité

Agostino Maria, Commune de Pétange
Berend Tom, Commune de Leudelange
Bissen Marc, Commune de Kehlen
Drui-Majerus Yolande, Commune de Garnich
Dürrer Jean-Marie, Commune de Strassen
Kalmes Albert, Commune de Schifflange
Kemp Eugène, Commune de Koerich
Klinski Mireille, Commune de Roeser
Lorsché Josée, Commune de Bettembourg
Negri Roger, Commune de Mamer
Petry Viviane, Commune de Kayl/Tétange
Siebenaler-Thill Josée-Anne, Commune de Käerjeng
Skenderovic Jimmy, Commune de Rumelange
Smit-Thijs Monique, Commune de Bertrange
Thill Patrick, Commune de Kopstal

SICONA Centre

Bureau

Anzia Gérard, président,
Tel: 691 23 63 00, gerardanzia@gmail.com
Pauly Luc, vice-président,
Tel: 621 29 82 97, luc.pauly@redange.lu
Reiland Michel, vice-président,
Tel: 691 38 20 24, michel.reiland@education.lu

Comité

Bönigk Mareike, Commune de Préizerdaul
D'Agostino Stefano, Commune de Mertzig
Fassbinder Marco, Commune de Beckerich
Herr Jeff, Commune de Lintgen
Konsbruck Jean, Commune de Saeul
Leider Gilbert, Commune d'Erpeldange-sur-Sûre
Losch Gilles, Commune de Helperknapp
Miny Christian, Commune de Colmar-Berg
Moris Gilbert, Commune de Vichten
Olinger Armand, Commune de Grosbous
Saurfeld Roger, Commune de Bissen
Wagner Sammy, Commune de Steinfort
Wilmes Daniel, Commune de Feulen
Zeimes Jean-Paul, Commune de Schieren
Zigrand Nello, Commune de Habscht

Team

Direction

Fernand Klopp, chargé de direction,
Tel: 26 30 36 21, fernand.klopp@sicona.lu
Yves Schaack, chargé de direction,
Tel: 26 30 36 32, yves.schaack@sicona.lu
Marielle Dostert, attachée à la direction, département pédagogique,
Tel: 26 30 36 41, marielle.dostert@sicona.lu
Maurice Probst, attaché à la direction, département technique,
Tel: 26 30 36 49, maurice.probst@sicona.lu
Dr. Simone Schneider, attachée à la direction, département scientifique,
Tel: 26 30 36 33, simone.schneider@sicona.lu
Myriam Zeimes, M.Sc. Biologie, attachée à la direction, département planification
Tel: 26 30 36 36, myriam.zeimes@sicona.lu

Secrétariat

Manon Braun
Tel: 26 30 36 27, manon.braun@sicona.lu
Anne-Marie Grimler
Tel: 26 30 36 26, anne-marie.grimler@sicona.lu
David Fatigati
Tel: 26 30 36 25, david.fatigati@sicona.lu
Alex Weber, secrétaire-rédacteur ff,
Tel: 26 30 36 57, alex.weber@sicona.lu

Communication

Claudine Junck, responsable de la Cellule Communication,
Tel: 26 30 36 24, claudine.junck@sicona.lu

Service technique

Gilles Altmann, ingénieur agronome, Tel: 26 30 36 52
Pol Faber, ingénieur agronome, Tel: 26 30 36 29
Christine Fusenig, technicienne, coordinatrice, Tel: 26 30 36 22
Marc Kintzelé, BTS en génie technique, Tel: 26 30 36 58
Fernand Hoss, chef d'équipe, Tel: 621 710 444
Nicky Cungs, chef d'équipe adjoint, Tel: 621 382 51

Service scientifique

Beatrice Biro, M. Sc. Landschaftsökologie, Tel: 26 30 36 62
Patrick Espen, technicien en environnement, Tel: 26 30 36 53
Thomas Frankenberg, Dipl. Geograph, Tel: 26 30 36 55
Liza Glesener, M. Sc. en photographie et imagerie biologique, Tel: 26 30 36 28
Sonja Naumann, géographe diplômée, Tel: 26 30 36 51
Fanny Schaul, technicienne en environnement, Tel: 26 30 36 37
Lisa Siebenaler, M. Sc. Biologie, Ökologie, Tel: 26 30 36 38
Max Steinmetz, M. Sc. Forstwissensch. Landespf.und Natursch., Tel: 26 30 36 54
Claire Wolff, M. Sc. Landschaftsökologie, Tel: 26 30 36 47

Service planification

Michel Diederich, technicien en environnement, Tel: 26 30 36 46
Tim Hoffmann, technicien en environnement, Tel: 26 30 36 48
Mara Lang, technicienne en environnement, Tel: 26 30 36 39
Paul Kugener, M. Sc. Wirtschaftsinformatiker, Tel: 26 30 36 34
Monika Schulz, technicienne, Tel: 26 30 36 31
Frank Sowa, biologiste diplômé, Tel: 26 30 36 23
Alex Zeutzius, technicien en environnement, Tel: 26 30 36 45

Service pédagogique

Nicole Bertemes, Tel: 26 30 36 42
Jessy Junker, Tel: 26 30 36 71
Lise Kayser, Tel: 621 969 420
Sylvie Stranen, Tel:621 422 329
Françoise Tanson, Tel: 621 583 945
Nicole van der Poel, Tel: 26 30 36 35

Email: vorname.nachname@sicona.lu